

besonderes erfreulich, daß die fachlich besten Kollegen den Weg zur Partei fanden.

Und noch ein Fortschritt ist zu verzeichnen. Der Gedanke der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit findet in den Kollektiven immer mehr Eingang. Scheuten sich die Konstrukteure noch vor nicht allzulanger Zeit, ihre Ausarbeitungen vor den Technologen und den Produktionsarbeitern zu erläutern und mit ihnen zu besprechen, so gehört es heute ganz einfach zu ihrem Arbeitsstil, das zu tun. Ja, sie lassen es sich nicht nehmen, bei der Montage und selbst bis zur Inbetriebnahme des* jeweiligen Erzeugnisses dabeizusein und mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Worauf ist dieser Wandel zurückzuführen? Die Leitung der APO ist der Ansicht, daß es vor allem einen Hauptgrund dafür gibt. Oft war es doch früher so, daß die Entwicklungsarbeiten für ein Erzeugnis von einem, wenn es hoch kam von zwei bis drei Konstrukteuren geleitet wurden, die meistens gleichzeitig noch für mehrere Themen verantwortlich waren. Das Ergebnis dieser Arbeit war dadurch in (den meisten Fällen eine Einmannarbeit. Darin lag aber gleichzeitig die Ursache dafür, daß der Konstrukteur eine gewisse Scheu hatte, seine Überlegungen mit den Technologen und Produktionsarbeitern zu beraten. Durch die ehemalige Arbeitsweise war er von der Nützlichkeit dieser Form der Gemeinschaftsarbeit nicht überzeugt. Vielmehr sah er darin eine Kritik, ja sogar eine Abwertung seiner Arbeit. Heute ist die Situation ganz anders. Wenn der Konstrukteur jetzt vor den Technologen und Produktionsarbeitern eine Entwicklungsarbeit erläutert, so tut er das im Bewußtsein, daß er die Meinung eines ganzen Kollektivs vertritt, das daran mitgewirkt hat. Das stärkt sein Selbstbewußtsein. Streitgespräche, die über diese Entwicklung geführt werden, betrachtet er jetzt als Fortsetzung der Aussprachen und Diskussionen, die vorher im Entwicklungskollektiv ihren Anfang nahmen.

Technische und ökonomische Parameter sind eine Einheit

Wenn wir auf dem Gebiet der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit auch ein gutes Stück vorgekommen sind, so soll nicht der Eindruck erweckt werden, als ob es bei uns nicht auch noch Mängel gibt. Von Wirklichen Pionier- und Spitzenleistungen können wir doch nur dann sprechen, wenn sowohl die technischen, als auch die ökonomischen Parameter dieses Niveau erreichen. Was die technische Seite anbelangt, können wir mit guten Ergebnissen auf-

warten. Anders auf dem Gebiet der Ökonomie. Hier gilt es noch einiges nachzuholen. Obwohl im Arbeitsprogramm der APO Direktionsbereich Wissenschaft und Technik festgelegt ist, in der politisch-ideologischen Arbeit immer wieder auf die Senkung der Kosten bei den Erzeugnissen einzuwirken, kommen wir in dieser Hinsicht bisher nur langsam voran. Die Leitung der APO hat deshalb beschlossen, in den Mitgliederversammlungen und von dort ausstrahlend in den Gewerkschaftsgruppen immer wieder über die Probleme der Effektivität der Herstellung der Erzeugnisse zu beraten.

Dabei können die Genossen auf ein Beispiel zurückgreifen, das alle kennen und an dem bewiesen wurde, daß nichts so vollkommen ist, daß es nicht noch verbessert werden kann. Als es darum ging, auch in unserem Werk Planrückstände aufzuholen, kam von einigen Genossen der Vorschlag, die Konsolfräsmaschinen, die den größten Teil unseres Produktionsvolumens darstellen, konstruktiv und technologisch zu untersuchen, mit dem Ziel, Einsparungen an Grundmaterial, Fertigungszeiten und damit Fertigungskosten zu erreichen. Es gab damals viele im Betrieb, selbst leitende Genossen, die der Meinung waren, daß an diesem konstruktiv technologisch und fertigungstechnisch ausgefeilte Erzeugnis mit Gütezeichen „Q“ nicht mehr viel zu verbessern ist.

Hier das Resultat der Untersuchung: 33 Änderungsvorschläge brachten eine Jahreseinsparung von etwa 34 t Guß, 68 t Stahl, 2,5 t Bronze und etwa 180 000 min Fertigungszeit. Die Einsparungen an Fertigungskosten werden noch ermittelt.

Damals war die Untersuchung der Konstruktion und Technologie dieses Erzeugnisses eine aus der Not geborene Maßnahme. Aber sie brachte einen nicht zu unterschätzenden Erfolg. Damit ist aber erneut der Beweis angetreten, welche große Kraft die sozialistische Gemeinschaftsarbeit in sich verbirgt und welche Möglichkeiten uns erschlossen werden, wenn sie von Anfang an in der Forschung, Entwicklung, Konstruktion und Technologie angewandt wird; nicht nur im Hinblick auf die Technik, sondern auch in der Ökonomie. Das durchzusetzen, darin sieht die APO des Direktionsbereiches Wissenschaft und Technik ihre nächste Aufgabe.

Herbert Gerber
ParteiSekretär

Günter Hartmann
APO-Sekretär im
VER Werkzeugmaschinenkombinat
„Fritz Heckert“, Karl-Marx-Stadt